in die folgende Zeile gerathen, wo ursprünglich nur *πόλιν* stand. Bei der geradezu beispiellosen Verwahrlosung des Textes dieser Schrift, so weit sie nicht im *codex Augustanus* enthalten ist, darf man in der Kritik nicht allzu zaghaft sein. In demselben Sinne wird Pericles wenige Zeilen später *ποικιλώτατος τῶν ῥητόρων καὶ πολέμου καὶ εἰρήνης καὶ τῶν ὅλων κύριος* genannt.

Zerbst. C. SINTENIS.

ZUR KRITIK DES DIONYSIUS VON HALICARNASS.

Arch. rom. 4, 44. Um das Volk durch Müssiggang nicht auf arge Gedanken kommen zu lassen, zwang Tarquinius dasselbe *ἐργάζεσθαι τὰς κατὰ πόλιν ἐργασίας*. Nachdem Dionysius die bekannten grofsartigen Bauten namhaft gemacht, fährt er fort: *εἰς ταῦτα δὴ πάντες οἱ πένητες εἰργάζοντο, σῖτα παρ' αὐτοῦ μέτρια λαμβάνοντες, οἱ μὲν ὑλοτομοῦντες, (οἱ δὲ τὰς κομιζούσας ταῦτα ἁμάξας ἄγοντες), οἱ δ' ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτοὶ τὰ ἄχθη φέροντες.* Auffällig ist mir zunächst die Construction *ἐργάζεσθαι εἴς τι*, die ich nicht zu rechtfertigen weiss: der natürlichste Gedanke empfiehlt die Tilgung von *εἰς*, das aus der vorhergehenden Endung entstanden sein mag, gerade wie vorherging *ἐργάζεσθαι ἐργασίας*. Wesentlicher indessen ist ein anderer Fehler, der bei einiger Aufmerksamkeit sofort hervortreten muss. Die eingeschlossenen Worte *οἱ δὲ — ἄγοντες* fehlen in der Vulgata und sind erst aus *Urb.* und *Chis.* ergänzt. Der Grund der Auslassung liegt auf der Hand. Vielleicht bei keinem Schriftsteller so häufig wie bei Dionysius finden sich die Fälle, dass bei mehrgliedrigen Eintheilungen gleichen Umfangs (*οἱ μὲν — οἱ δὲ — οἱ δέ*: *εἴτε — εἴτε — εἴτε*) ein Glied von den Abschreibern übersprungen worden ist: Beispiele habe ich in den *emendatt. Dionys.* angeführt; das ist auch hier geschehen. Darauf führt nicht sowohl der Pluralis *ταῦτα*, als der ganze Gedanke. Er ist offenbar zu eng und einseitig und bezeichnet das Material viel zu unvollständig; *ὑλοτομεῖν* bedeutet nur Holz fällen, neben dem Holze aber waren unentbehrliches Material Steine, daher nachher neben den *τέκτονες* die Erwähnung der *λιθουργοί*: diese kann Dionysius nicht ausgelassen haben. Und er hat es auch nicht gethan, sondern geschrieben: *οἱ μὲν ὑλοτομοῦντες, οἱ δὲ λατομοῦντες, οἱ δὲ τὰς κομιζούσας ταῦτα ἁμάξας ἄγοντες*, oder in umgekehrter Ordnung *οἱ μὲν λατομοῦντες, οἱ δὲ ὑλο-*

τομοῦντες. Eine schlagende Bestätigung dieser Ergänzung giebt c. 81, wo es mit Bezug auf das hier Erzählte heisst: *ἀναγκάζει δ' ὅσα δούλους ἀργυρωνήτους ταλαιπωρεῖν λατομοῦντας, ὑλοτομοῦντας, ἀχθοφοροῦντας*.

Aehnlich denke ich jetzt über die Verbesserung von 4, 49 *φέρουσιν εἰς ταύτας* (scr. *αὐτὰς*) *αἱ μετέχουσαι τῶν ἱερῶν πόλεις αἱ μὲν ἄρνας, αἱ δὲ τυρούς, αἱ δὲ γάλακτός τι μέτρον, αἱ δὲ ὅμοιόν τι τούτοις πέλανον γένος*: statt meiner früheren Ansicht, von der ich das festhalte, dass mit *ὅμοιόν τι τούτοις* der Gedanke abschliefsen muss, vermuthe ich, dass die Stelle zugleich durch eine Lücke und durch ein Interpretament entstellt sei und halte folgende Aenderung für angemessen: — *αἱ δὲ γάλακτός τι μέτρον, αἱ δὲ ἴτριον, αἱ δὲ ὅμοιόν τι τούτοις*, mit Tilgung von *πελάνου γένος*. Brod (Kuchen) muss hier erwähnt werden; vgl. 1, 55 *ἴτρια καρποῦ πεποιημένα πυρίνου*.

Von dem bekannten verrätherischen Brief des Tarquinius an Antistius Petron heisst es 4, 57 *ἐγέγραπτο δ' ἐν αὐτῇ μάλιστα μὲν ζῶντα παραδοῦναι τὸν υἱὸν αὐτῷ, ἐὰν δὲ ἀδύνατος ᾖ, τὴν κεφαλὴν ἀποτεμόντα πέμψαι* : der Urb. fügt vor *ἐὰν δὲ* hinzu: *καὶ κομίζεσθαι τοὺς διωμολογημένους μισθούς*, eine Ergänzung die Kiessling aufgenommen hat und Ritschl *disput. de cod. Urb.* p. 5 unter denen anführt, von denen Jeder zugeben müsse, dass sie '*omnes in se veritatis numeros habere*', zugleich als Beweis der '*fides maioris in Urbinate integritatis*'. In der That, an sich betrachtet sehen die Worte nach nichts weniger aus, als nach einem willkührlichen Zusatz. Aber liest man weiter: *ταῦτα δὲ ποιήσαντι αὐτῷ τε καὶ τοῖς συλλαμβανομένοις τοῦ ἔργου χωρὶς τῶν ἄλλων μισθῶν, οὓς πρότερον ὑπέσχητο, πολιτείαν τε τὴν ἐν Ῥώμῃ δώσειν ἔφη καὶ — δωρεὰς πολλὰς ἐπιθήσειν*, so findet man den durch jenen Zusatz ausgesprochenen Gedanken noch einmal, nur detaillirter, so dass ein höchst auffallender Pleonasmus entsteht, der mir fast geradezu unerträglich erscheint, weil er zu dem Missverständniss führen muss, *ταῦτα* nur auf das Kopfabschneiden zu beziehen. Darum ist mir der Zusatz bedenklich, zumal noch zwei Stellen dieses Capitels ähnlichen Anstofs erregen. Gleich zu Anfang heisst es: *τὸν ἐπιφανέστατον τῶν Γαβίων Ἀντίστιον Πέτρωνα ὠνόμασεν, ὃς ἐν εἰρήνῃ τε πολλὰ καὶ σπουδαῖα πολιτευσάμενος καὶ στρατηγίας πολλὰς τετελεκὼς ἐπιφανέστατος ἁπάντων ἐγεγόνει*, wie mir scheint, kaum erträglich: die Worte *τὸν ἐπιφανέστατον τῶν Γαβίων* sind völ-

überflüssig. Sodann: *τὰς ἐπιστολὰς — ἔνδον τῆς οἰκίας ἀποθέσθαι;* hier lassen *Urb.* u. *Chis.* *τῆς οἰκίας* aus; und ihnen muss man natürlich folgen, aber man sieht daraus eben, dass hier interpolirt worden ist.

Eher kann man sich den Zusatz des *Urb.* zu den Worten *ἐὰν δὲ ἀδύνατος ᾖ* gefallen lassen: die Hs. fügt *τοῦτο* hinzu. Das will Ritschl a. a. O. ändern, wie es scheint in *ἀδύνατον ᾖ τοῦτο*: diese doch zu wohlfeile Conjectur steht schon in Reiske's Ausgabe; Kiessling schreibt ohne Umstände '*ex ingenio*' *ἐὰν δ' ἀδύνατος ᾖ τοῦτο ποιεῖν*, mit einer Kritik, die selbst seinem sonst so nachsichtigen Recensenten Kayser zu weit zu gehen scheint. Kayser selbst vermuthet, dass in *τοῦτο* stecke *τοῦ υἱοῦ*: gar nichts steckt darin. Die Verbindung von *δυνατὸς* und *ἀδύνατος* mit dem Accusativ ist so ächt griechisch wie nur eine, vgl. die Erklärer zu Plat. *Protag.* 335 c.

In der Anweisung, welche der Sohn des etruskischen Sehers den römischen Gesandten ertheilt, welche nach Auffindung des menschlichen Hauptes bei der Grundlegung des Capitols zur Befragung über die Bedeutung des Wunders abgeschickt waren, wie sie sich den Ceremonien seines Vaters gegenüber zu verhalten hätten, sagt er von seinem Vater 4, 60: *περιγράψει τῷ σκήπωνι τῆς γῆς μέρος ὅσον δή τι· ἔπειθ' ὑμῖν ἐρεῖ, τουτί μέν ἐστιν ὁ Ταρπήιος λόφος, μέρος δὲ αὐτοῦ τουτὶ μὲν τὸ πρὸς τὰς ἀνατολὰς βλέπον, τουτὶ δὲ τὸ πρὸς τὰς δύσεις, βόρειον δὲ αὐτοῦ τόδε καὶ τοὐναντίον*: die Bezeichnung des Südens kann in dieser Weise ausgesprochen unmöglich genügen. Das haben die Herren Bücheler und Schnelle richtig erkannt, allein ihre von Kiessling aufgenommene Aenderung *τοὐναντίον νότιον* trifft das Richtige nicht. Es steht schon da, man braucht es nur richtig zu lesen, denn *τοὐναντίον* ist sicherlich nichts anderes als *τοῦτο νότιον*. So wird die erforderliche Gleichmäfsigkeit des Ausdrucks bestens bewahrt.

Durch ein ähnliches Mittel glaubte ich c. 69 einen Fehler entfernen zu können. Dort heisst es vom Brutus in Bezug auf das bekannte Orakel: *ἐπειδὴ τάχιστα τῆς Ἰταλίας ἐπέβη προκύψας κατεφίλησε τὴν γῆν*: auffallend war mir der Gebrauch von *καταφιλεῖν* statt das einfachen *φιλεῖν*: denn jenes heisst *deosculari*, abküssen, was hier nicht passt. Darum aber ohne weiteres, wie Kiessling gethan, *ἐφίλησε* zu schreiben, ist unkritische Willkühr. Mir schien in *πρ. κατεφίλησε* nichts anderes zu stecken als *πρ. κάτω ἐφίλησε τ. γ.*, entsprechend den Worten des Livius 1, 56 '*velut si prolapsus cecidisset terram osculo*

contigit.' Eines bessern hat mich indessen eine Stelle unter den Fragmenten des Dio Cassius bei Mai *nov. collect.* 2, 140 belehrt, wo es von derselben Sache also lautet: *τοῦ θεοῦ — θεσπίσαντος τὸν πρῶτον τὴν μητέρα φιλήσαντα τὸ κράτος τὸ τῶν Ῥωμαίων ἕξειν, τὴν γῆν ὡς καταπεσὼν ἄλλως κατεφίλησε.* Beiläufig ersieht man aus dieser Stelle, wie ungerechtfertigt in den vorhergehenden Worten bei Dionysius: *τῷ πρώτῳ τὴν μητέρα φιλήσαντι* die von Kiessling aufgenommene Sylburg'sche Aenderung *φιλήσοντι* sei.

Nach dem Tode der Lucretia beruft Brutus eine Versammlung und beginnt seine Rede an dieselbe also 4, 77: *ὑπὲρ ἀναγκαίων καὶ καλῶν πραγμάτων τοὺς λόγους μέλλων πρὸς ὑμᾶς ποιεῖσθαι — περὶ ἐμαυτοῦ πρῶτον ὀλίγα βούλομαι προειπεῖν*: was soll hier *καλά* bedeuten? '*de rebus honestis*' sagt Gelenius, aber wie passt das zur Situation und in die Verbindung mit *ἀναγκαῖα*? Offenbar würde viel schicklicher etwa *μεγάλων* sein. Aber auch so hat Dionysius nicht geschrieben, sondern *ἀναγκαίων καὶ κοινῶν.* Das zeigt unwiderleglich der Schluss des Capitels und der Anfang des folgenden: *Καὶ τὰ μὲν περὶ ἐμοῦ τοσαῦτα· τὰ δὲ κοινά, ὑπὲρ ὧν ὑμᾶς εἰς ἐκκλησίαν συνεκάλεσα, ταῦτ' ἐστί.*

C. S.

ZU DEN BRIEFEN KAISER JULIANS.

Das an der Spitze der julianischen Briefe befindliche Schreiben, als dessen Verfasser aufser der Aldina auch drei Handschriften Heylers den Kaiser nennen, ist diesem bisher ohne Widerrede verblieben. Allein es gehört dem Sophisten Procop von Gaza, wie sich dies aus A. Mai's Class. Auctt. e Vatt. Codd. editt. T. IV S. 202 zur Genüge ergiebt. Dort eröffnet jener Brief die Reihe der von Mai aus Vat. 306 dem gröfsten Theile nach zum ersten Male herausgegebenen Briefe Procops, und er enthält zugleich, während er bisher ohne Addresse gewesen war (denn die Aufschrift, welche die vaticanische Handschrift 1353 (M) liefert, *Ἰουλιανὸς αὐτοκράτωρ Λιβανίῳ*, ist schon von Heyler als unmöglich erkannt worden) den passenden Addressaten Hieronymus, einen Sophisten aus Gaza, an den Procop auch den sechsundzwanzigsten Brief der aldinischen Sammlung und vier andere von Mai unter N. 4 52 57 und 77 edierte Briefe geschrieben hat. Das in jenem angeblich julianischen Briefe behandelte Thema von Aegypten und dem Nil kehrt in allen übrigen Briefen Procops an Hieronymus wieder, und auch die